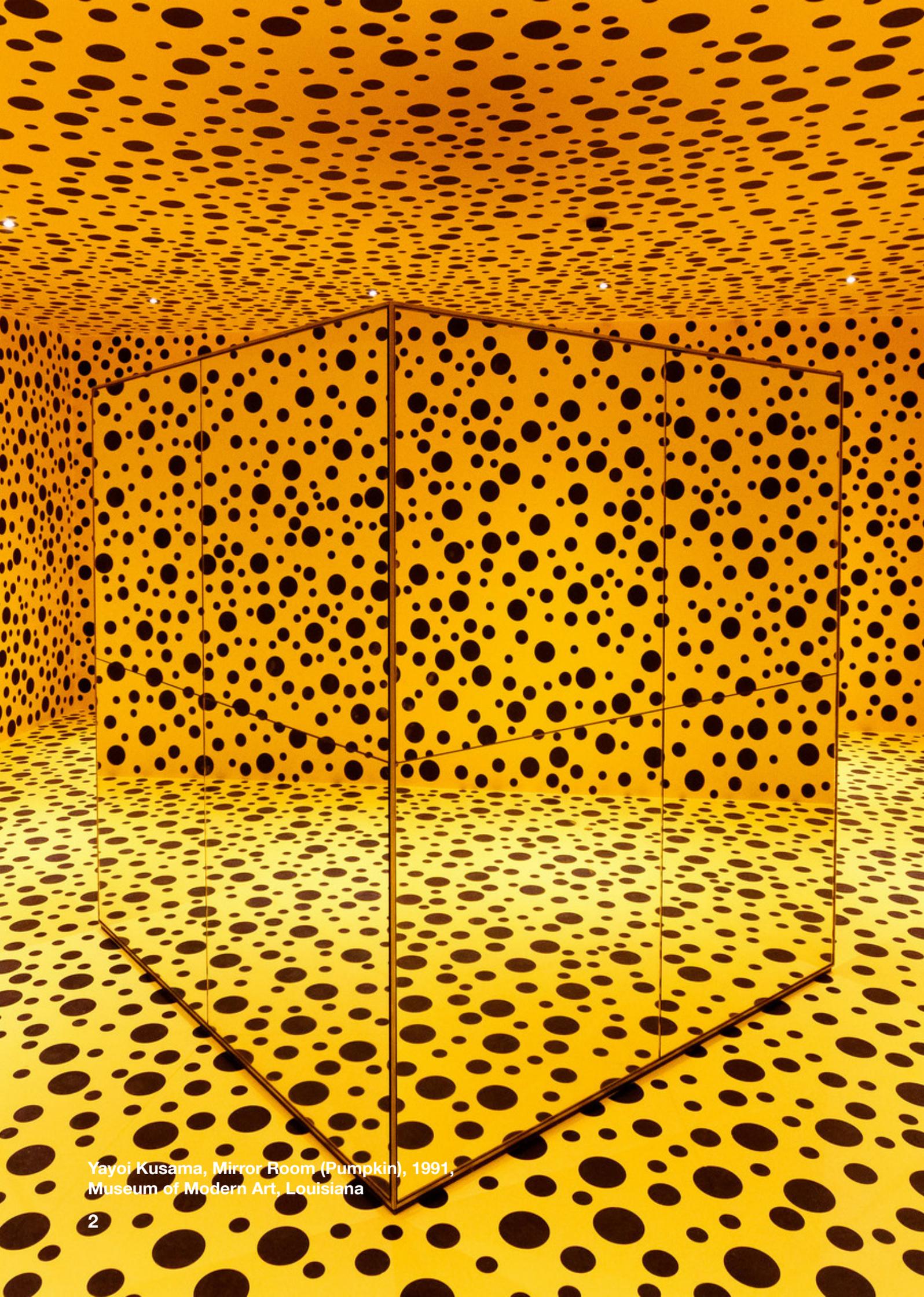


Pinakothek des 21. Jahrhunderts



© beder

Projekt Master 15 ECTS
Wintersemester 2023/2024



Yayoi Kusama, Mirror Room (Pumpkin), 1991,
Museum of Modern Art, Louisiana

Prolog

Der Begriff „Pinakothek“ birgt in sich eine reiche und faszinierende historische Dimension. Seine Wurzeln reichen bis in die Antike zurück, wo er für einen Raum stand, der dazu diente, Pinakes aufzubewahren. Diese Pinakes waren bemalte oder beschriebene Holztafeln, die nicht nur Kunstwerke, sondern auch wertvolle Informationen und Geschichten trugen. In diesem Kontext diente die Pinakothek als Hüterin von Wissen, Kultur und künstlerischem Erbe.

„Die Kultur ist der Schlüssel zur Seele eines Volkes.“ - König Ludwig I. von Bayern

Jedoch erlangte der Begriff „Pinakothek“ in der deutschen Kunstgeschichte unter König Ludwig I. von Bayern seine herausragendste Bedeutung. Ludwig I. war ein leidenschaftlicher Kunstliebhaber und Förderer der Künste. Im Herzen Münchens gründete er die Alte Pinakothek und die Neue Pinakothek, die bis heute als bedeutende Gemäldegalerien weltberühmt sind. Diese Institutionen wurden nicht nur zu Schatzkammern der Kunst, sondern auch zu Orten der Bildung und Inspiration. Hier kamen und kommen Kunstliebhaber*innen, Forscher*innen und Künstler*innen aus aller Welt zusammen, um die Meisterwerke der Vergangenheit zu bestaunen und sich von ihnen inspirieren zu lassen.

Die Pinakothek der Moderne knüpft an die lange Historie an und repräsentiert sowohl architektonisch als auch symbolisch die Kunst des letzten Jahrhunderts.

„Kunst ist immer auch ein Experiment, eine Entdeckungsreise ins Unbekannte.“ - Katharina Grosse

In Anbetracht dieser reichen kulturellen Tradition und des Erbes, das die Begründer der Pinakotheken hinterlassen haben, eröffnet sich für uns die spannende Aufgabe, das Ensemble mit der Pinakothek des 21. Jahrhunderts zu erweitern. Die Transformation des mathematischen Institutes im Herzen des Kunstareals soll nicht nur die Kunst und Kultur betreffen, sondern Zeichen eines Neuen Bauens, eines neuen Umgangs mit Ressourcen sein.

„Kunst sollte provozieren, Fragen aufwerfen und die Konventionen in Frage stellen.“ - Erwin Wurm

Ähnlich wie es Erwin Wurm für die Kunst reklamiert besteht die Herausforderung darin, die Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft zu schlagen und Fragen zu stellen, welche dem Kulturerbe der Gegenwart und der kommenden Jahrzehnte gerecht wird.



Palais de Tokyo, 2014, Lacaton & Vassal, Paris

Aufgabe

„...es können auch völlig neue Formen von Architektur sein, die aus dem Vorhandenen hervorgebracht werden. Formen von so großer Eigenheit, wie sie nicht auf einem weißen Blatt Papier, sondern nur durch die Auseinandersetzung mit dem Bestand entstehen können.“ (Christoph Grafe, Tim Rieniets)

Die Aufgabe, die vor uns liegt, ist von besonderer Bedeutung, da sie die Synthese von Vergangenheit und Zukunft, von Kunst und Architektur, von Tradition und Innovation erfordert. Sie ist geprägt von einer tiefgreifenden Auseinandersetzung mit den Bestandsstrukturen im städtischen Kontext und eröffnet die Möglichkeit, Architektur in einer Weise zu gestalten, die nur durch die Interaktion mit dem Vorhandenen entstehen kann.

Die intensive Auseinandersetzung mit dem Bestand soll dabei Möglichkeiten aufzeigen wie dem allgegenwärtigen Thema der Ressourcenverschwendung durch Abbruch entgegengesteuert werden kann und wird beleuchten welche Möglichkeiten der Umformung, Überformung oder welche minimalinvasiven Eingriffe mit den jeweiligen Gebäuden vereinbar ist.

Ziel ist es eindeutige Thesen zu entwickeln welche durchs gesamte Semester tragen und um am Ende zu einem stimmigen Gesamtkonzept zu gelangen.

„...die Notwendigkeit, mit dem Bestand zu bauen, ist ein Möglichkeitsraum für den architektonischen Entwurf, der im Neubau meistens nicht mehr existiert. Das, was bleiben muss, ist eine Ressource; für die Zukunft der Architektur ist es ein Geschenk.“ Christoph Grafe, Tim Rieniets



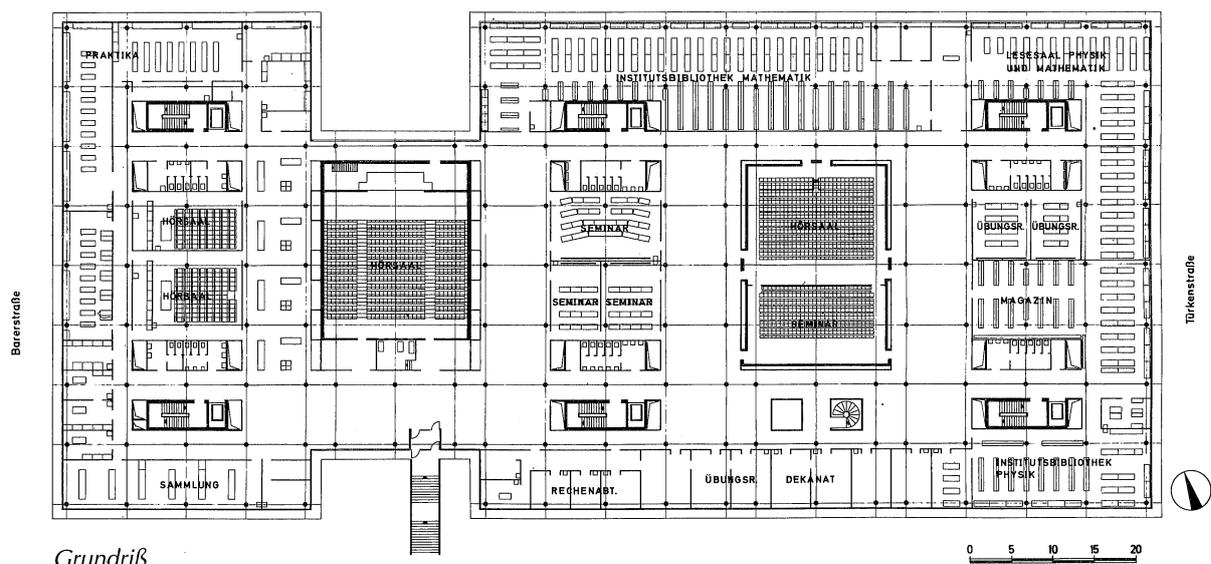
Der Ort

Mathematisches Institut, LMU, München, 1972, Universitätsbauamt

Die städtebauliche Konzeption der Hochschulbauten an der Theresienstraße 37-41 geht auf einen Architektenwettbewerb aus dem Jahre 1960 zurück, in dem neben den Flächen nördlich und südlich der Alten Pinakothek auch die Bebauung der ehemaligen Kasernen des königlich bayerischen Infanterie-leibregiments geplant werden sollte. Die vom Universitätsbauamt 1969 bis 1972 errichtete Gebäudegruppe dient im wesentlichen den Instituten für Mathematik, Theoretische Physik und Mineralogie sowie der Mineralogischen Staatssammlung. Sie bietet in zahlreichen

Hörsälen, Bibliotheken und Labors Arbeitsplätze für 3000 Studenten und Lehrpersonen. Die Konstruktion der Gebäude unterscheidet konsequent zwischen tragendem Stahlbetonskelett und variablem Ausbau. Dies bestimmt auch das äußere Erscheinungsbild mit frei gegliederten, weitgehend aus Glas bestehenden Fassadenelementen hinter den umlaufenden Fluchtbalkonen. Die Farbgestaltung der Orientierungshilfen stammt von Fritz Baumgartner, die Ausstattung der Hörsaalaußenwände mit Holzstelen entwarf Josef Moser, eine Bronzeplastik Otto Wesendonk.

München und seine Bauten nach 1912



Grundriß



L0 East Tank, Peter Saville, Hayes Davidson and Herzog & de Meuron, Tate Modern London, 2012

Methodik

Erster Block - ab 17.10

Umgebungsmodell

Der Entwurfsstandort wird mit Hilfe von Zeichnungen der näheren Umgebung, Fotografien und einem Umgebungsmodell dokumentiert.

Referenzanalyse

Eine Referenzanalyse schafft einen Grundstock an Vergleichsprojekten welche dem gesamten Kurs als Arbeitsgrundlage zur Verfügung steht.

Bestand

Eine intensive Recherche, Analyse und Aufnahme des Bestands ist Grundlage für den Entwurf und wird erarbeitet.

Strategie

Es wird ein Strategie erarbeitet welche zusammen mit dem Bestand und der Umgebung ein zielführenden Ansatz für das Haus bietet. Dieser erste Entwurfsansatz wird atmosphärisch in Skizzen/ axonometrischen Darstellungen oder Kollagen ausdrückt

Volumenstudien

Eine angemessene Dichte für den Auftritt des Hauses in seiner Umgebung ist in Studien zu überprüfen. Varianten im Volumenmodell und einfache Zeichnungen erzeugen einen ersten städtebaulich / typologischen Lösungsansatz

Räumlicher Schwerpunkt

Parallel zur städtebaulichen Strategie wird eine räumliche Idee erarbeitet welche in einem Innenraummodell oder mit perspektivischen Darstellungen überprüft, veranschaulicht und kommuniziert wird.

Zweiter Block - ab 15.11.

Struktur

Die Struktur eines Hauses definiert nicht nur das Tragwerk, sondern wird je nach Entwurfsansatz mit der inneren Organisation und Erscheinung der Fassade eine ausdrucksstarke Einheit bilden. Zeichnungen oder Strukturmodelle helfen bei der Erarbeitung einer Systematik.

Ausdruck + Fassade

Zusammen mit der Struktur soll auch das Erscheinungsbild des Hauses erarbeitet werden. Eine zeitgemäße, dem Bestand angemessene und der Konstruktion entsprechende Fassade wird bereits sehr früh im Entwurf miteinbezogen.

Dritter Block - ab 20.12.

Das städtische Haus

Im letzten Abschnitt des Semesters werden die erarbeiteten Teilaspekte nochmals wechselseitig in Beziehung gesetzt und zu einem Ganzen überführt. Dabei geht es im Entwurfsprozess nicht darum, die einzelnen Maßstabebenen von ›groß zu klein‹ zu durchlaufen, sondern stets durch paralleles Arbeiten an Modell, Grundriss, Schnitt und Fassade das Gebäude weiter zu entwickeln.

Rahmen und Organisation

Vorlesungsreihe

Die Vorlesungsreihe beschäftigt sich ebenfalls mit dem Thema Museum. Externe Gäste begleiten uns durch die Themen.

Teamarbeit

Das Projekt wird zu zweit bearbeitet. Eine vollständige Leistungserbringung und die Teilnahme des gesamten Teams sowohl an den Zwischenkritiken als auch an der Schlusskritik und den Seminarterminen wird vorausgesetzt.

Betreuung

Jede Studierendengruppe wird einer Assistentin oder einem Assistenten zugeteilt, der wöchentlich mit der Gruppe bespricht. Genaue Termine finden nach Absprache in den einzelnen Gruppen statt.

Intensivwoche

Anfang Januar werden wir eine Intensivwoche anbieten. Die Assistent*innen werden an mehreren Tagen der Woche über den jeweils gesamten Tag anwesend sein und für Besprechungen zur Verfügung stehen.

Datenaustausch

Planmaterial und Datenaustausch erfolgt via Moodle. Dort stellen wir Material zur Verfügung und bieten gleichzeitig eine Austauschplattform für das erarbeitete Material und die Schlussabgabe.

Termin

Mi	17.10.	Einführung + Start Block 1
Mi	25.10.	Besichtigung Mathematisches Institut, 9:30 Uhr
Mi	25.10.	Tischkritik, 14:00 Uhr
Mi	01.11.	Tischkritik
Mo	06.11.	Vorlesung , Dietrich Fink , 14:00 Uhr
Mi	08.11.	Fertigstellung Modell + Planzeichnungen + Referenzen
Mi	15.11.	Kritik 1 mit Prof. Fink + Start Block 2
Mo	20.11.	Vorlesung , Andreas Lepik , 14:00 Uhr
Mi	22.11.	Tischkritik
Mo	27.11.	Vorlesung , Andreas Putz, 14:00 Uhr
Mi	29.11.	Tischkritik
Mo	04.12.	Vorlesung , Dietrich Fink , 14:00 Uhr
Mi	06.12.	Tischkritik
Mo	11.12.	Vorlesung , Dietrich Fink , 14:00 Uhr
Mi	13.12.	Tischkritik
Mi	20.12.	Kritik 2 mit Prof. Fink + Start Block 3
Mo	08.01. -	
Do	11.01.	Intensivwoche
Mi	17.01.	Tischkritik
Mi	24.01.	Tischkritik
Mi	31.01.	Tischkritik
Mi	06.02.	Endabgabe der Planunterlagen und Modelle bis 17:00 Uhr am Lehrstuhl Raum 3120
Mi	07.02.	Schlusskritik mit Prof. Fink und Gästen

